

**51. Grünkohlessen
der Verbände
der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft
am 3. November 2016 in Kiel**

**Begrüßung
Uli Wachholtz
Präsident von UVNord und
Vorsitzender der Studien- und Fördergesellschaft
der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft**

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,
ich begrüße Sie alle zum 51. Grünkohlessen der Verbände der Schleswig-Holsteinischen Wirtschaft. Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Herzlich willkommen.

Und diese 51 Jahre, meine Damen und Herren, musste es dauern, bis erstmals eine **Politikerin** Ehrengast dieser Veranstaltung ist! Ich freue mich deshalb ganz besonders, dass die Bundesministerin der Verteidigung, Frau **Dr. Ursula von der Leyen**, die heute bei uns ist - und zu uns sprechen wird. Herzlich willkommen in Schleswig-Holstein, herzlich willkommen in Kiel.

In Schleswig-Holstein, in Kiel zuhause ist der Ministerpräsident unseres Landes. Ich freue mich, sehr geehrter Herr **Ministerpräsident Albig**, dass Sie gleich das Grußwort der Landesregierung an uns richten werden. Herzlich willkommen.

Stellvertretend für unsere Gäste aus den Parteien und den Parlamenten begrüße ich

- den Präsidenten des Schleswig-Holsteinischen Landtages, **Klaus Schlie**
- den Vorsitzenden der CDU-Fraktion im Schleswig-Holsteinischen Landtag und Oppositionsführer und incoming candidate **Daniel Günthers** sowie
- die Landesvorsitzenden von CDU, FDP und Bündnis 90/Die Grünen, Frau **Dr. Ruth Kastner** sowie die Herren **Dr. Heiner Garg** und **Ingbert Liebing**.

Ich begrüße stellvertretend für unsere Gäste aus den Ministerien, Behörden, Ämtern und Rathäusern, den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Kiel, Herrn **Dr. Ulf Kämpfer**, und für die ehemaligen Regierungsmitglieder, Herrn Ministerpräsident a. D. **Peter Harry Carstensen**.

Mein Gruß geht an unsere Gäste aus den Bereichen **Kunst** und **Kultur**, von den **Schulen** und **Hochschulen**, von **Gewerkschaften**, **Kirchen**, **Bundeswehr**, **Polizei** und **Presse** sowie an die **Präsidenten**, **Vorsitzenden** und **Geschäftsführer** der mit uns befreundeten Kammern und Verbände und – last but not least – an meine **Kolleginnen** und **Kollegen** aus den Unternehmen.

Ihnen allen und all jenen, die ich in meinem Begrüßungskatalog möglicherweise nicht erfasst habe, ein herzliches Willkommen.

Meine Damen und Herren,

der Redenteil des heutigen Abends gehört in erster Linie unserem Ehrengast – ich will es deshalb kurz machen: Einige Worte zur wirtschaftlichen Lage, einige Worte zu 2017. Die Binnenkonjunktur läuft und die Exporte bleiben auf hohem Niveau. Die deutsche Wirtschaft wird auch 2016 wachsen. Von 1,8 % ist die Rede. Das ist zwar passabel, das Wachstumstempo ist aber bei weitem nicht das, was wir uns das wünschen würden, vor allem aber nicht das, was wir langfristig für den Erhalt des gewohnten Wohlstands bräuchten.

Wenn der Wirtschaft etwas Sorgen macht, dann sind es im Augenblick die hausgemachten Probleme in Europa, wie die noch nicht absehbaren Konsequenzen des Brexit-Referendums, Italien rutscht immer weiter in eine viel zu hohe Verschuldung, immerhin fallen schon 23 % der Euro-Gesamtverschuldung auf Italien, zum Vergleich: nur 3 % auf Griechenland.

Und zuletzt haben uns die Wallonen gezeigt, dass die EU, die ja als Wirtschafts- und Freihandelsunion gestartet war, dass diese EU als internationaler Vertragspartner unzuverlässig geworden ist und das ausgerechnet in der Frage des Freihandels, dem wir im Wesentlichen unseren Wohlstand verdanken. Brexit und CETA und natürlich auch TTIP sind starke Signale, dass wir die EU jetzt endlich konsequent weiterentwickeln müssen.

Und, um im Bild zu bleiben, innerhalb unseres eigenen Hauses hat gerade die Bundesregierung den Einstieg von Chinesen in ein deutsches Unternehmen (Aixtron) verhindert. Aus der Presse kennen wir die vielleicht guten Gründe. China ist aber für die deutsche Industrie, vor allem die Automobilindustrie das wichtigste Exportland geworden. Die deutschen Automobilkonzerne erwirtschaften allesamt über 80 % ihrer Umsätze im Ausland, bei vielen ist China Spitzenreiter. Und

China ist und bleibt der Wachstumstreiber im globalen Handel. Der Protektionismus nimmt Formen an, die wir vor kurzer Zeit für undenkbar hielten. Unser eigener Wohlstand beruht im Wesentlichen auf Handelsfreiheit. Eine neue Abschottung der Märkte hätte fatale Folgen für die Weltwirtschaft, für die Entwicklungsperspektiven der dritten Welt, für die europäische und – vor allem – für die deutsche Wirtschaft. Im Moment kann man nur hoffen, dass wenigstens die Wahl am 8. November in den USA zu einem Ergebnis führt, das den Welthandel nicht noch weiter einengt.

Aber nicht nur in den USA wird gewählt. Weitere sehr wichtige Wahlen stehen an: In ziemlich genau sechs Monaten wissen wir, wer unser schönes Schleswig-Holstein künftig regieren wird. Hier erleben wir gerade einen Kandidatenwechsel in der Zielkurve, ein spannendes, sportliches Manöver. Und von heute an in etwa einem Jahr dürfte auch die Regierungsbildung auf Bundesebene abgeschlossen sein, hoffentlich. Für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland muss eines der wichtigsten Themen der nächsten Jahre das Thema „Investitionen“ sein. Seit der Jahrtausendwende ist die Investitionsquote bei uns stetig gesunken – um mittlerweile rund 25 %. Bei den privaten Investitionen ebenso wie bei den öffentlichen. Das ist volkswirtschaftlich – gelinde gesagt – kein gutes Zeichen, kein haltbarer Zustand.

Im Ergebnis verzehren wir unseren Kapitalstock oder investieren in andere Länder, wir haben zu wenig Zutrauen in unsere eigenen Märkte, wir leben und wirtschaften in Deutschland auf Verschleiß. Und das bedeutet ganz klar, dass die Rahmenbedingungen für Investitionen in Deutschland deutlich verbessert werden müssen. Nur Investitionen können unseren Wohlstand erhalten und steigern, hier haben wir also eindeutig mehr zu machen als in den vergangenen Jahren. Und weil die öffentliche Infrastruktur zu den wichtigsten Rahmenbedingungen für eine vitale Wirtschaft und Gesellschaft gehört, müssen wir auch den Investitionsanteil an den Haushalten von Bund und Ländern wieder deutlich erhöhen – und das nachhaltig.

So muss es in Schleswig-Holstein das Nahziel in der nächsten Legislaturperiode sein, unsere zentralen Infrastrukturprojekte ihrer Vollendung deutlich näher zu bringen – von „Fertigstellung“ wagt man angesichts der gemachten Erfahrungen gar nicht zu reden. Ich nenne nur die wichtigsten Stichworte: die A20, die Elbquerung westlich von Hamburg, die Fehmarnbelt-Querung, die Rader Hochbrücke – allesamt für unser Land von größter Bedeutung, jede für sich auch für die nächste Landesregierung eine große Aufgabe.

Zurück zu Deutschland: Unser Hauptaugenmerk in den nächsten Jahren muss den Fragen gelten:

- Wie steigern wir die Produktivität wieder stärker und sichern so die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft?
- Was können und müssen wir heute tun, um morgen mit Innovationen und Kreativität vorne dabei zu sein?

Beim nächsten Grünkohl, meine Damen und Herren, werden wir sehen, ob wir bei diesen Fragen einer Antwort näher gekommen sind.

Alle Bemühungen der deutschen Wirtschaft um eine gute Position auf den Weltmärkten laufen aber ins Leere, meine Damen und Herren, wenn Frieden und Freiheit bedroht sind, wenn die Sicherheit in Europa und in der Welt in Gefahr ist. Mein Amtsvorgänger – Hans Heinrich Driftmann – pflegte zu sagen, dass „Sicherheitspolitik auch Wirtschaftspolitik“ sei.

Die Bundeswehr, sehr geehrte Frau Ministerin, ist hier bei uns in Schleswig-Holstein fest verankert. Auch nach den zahlreichen Bundeswehrreformen gibt es im Land zwischen den Meeren noch immer gut 15.000 Dienstposten, wir haben die zweithöchste Stationierungsdichte in Deutschland. Die wehrtechnische Industrie in Schleswig-Holstein ist gut aufgestellt. Sie ist in vielen Bereichen ein

verlässlicher und qualifizierter Partner der Bundeswehr, wie unser „Arbeitskreis Wehrtechnik“ nicht müde wird festzustellen. Das gilt insbesondere für den Marineschiffbau. Und hier ist die beabsichtigte Neubeschaffung von Korvetten für die Marine eine passende Gelegenheit für schleswig-holsteinische Werften, ihre Leistungsfähigkeit erneut unter Beweis zu stellen. Hier ist nicht nur die ausgewiesene Expertise im Unterwassermarineschiffbau beheimatet, hier wurden auch – wie jüngst unter Beweis gestellt – in einer Werftenkooperation modernste Überwassermarineschiffe im Zeit- und Kostenplan gebaut und abgeliefert. Es bietet sich daher an, diese Expertise in das Neubauprogramm für die Korvetten einzubeziehen.

Sie sehen, sehr geehrte Frau Ministerin, Bundeswehr und Wehrtechnik haben in Schleswig-Holstein große Bedeutung. Ihr Auftritt hier bei uns ist also eindeutig ein Heimspiel. Wir freuen uns auf Ihre Ausführungen.

Zunächst aber darf Ich Herrn Ministerpräsident Albig um sein Grußwort bitten.
Herzlichen Dank.

2. November 2016